

Im Zeichen des Raben Zwischen Harz und Börde



Natur erleben ...

an der

Straße der Romanik



REGIONALVERBAND HARZ E.V.





Natur erleben ...

Ich saz ûf eine steine und dahte
bein mit beine,

dar ûf satzt ich den ellenbogen;
ich hete in mîne hant gesmogen

daz kinne und ein mîn wange.



WALTHER VON DER VOGELWEIDE
(um 1160 – um 1230)

Spruchdichter und Minnesänger

Kaum wegen außergewöhnlicher Schönheit sondern vielmehr wegen ihrer Seltenheit erwecken bestimmte wildlebenden Tier- und Pflanzenarten das besondere Interesse von Naturliebhabern. Dort wo viele seltene Arten auf engem Raum vorkommen, wurden zu ihrer Erhaltung Naturschutzgebiete ausgewiesen. Naturschutzgebiete sind innerhalb unserer Kulturlandschaften etwas Besonderes.

Meist fahren wir achtlos an den Weizenfeldern der Börde vorbei, bestaunen aber Einkorn, Emmer und Dinkel als alte Nutzpflanzen in Schaugärten. Auch hier ist die Erklärung einfach: Diese Getreidearten sind selten, waren bedeutsam in der Stein- bzw. ab der Bronzezeit. Um sie heute noch bewundern zu können müssen wir lange suchen, finden sie vielleicht in einem besonderen Garten: einem Schaugarten.



Staudengarten Degenershausen

Interessieren wir uns außerdem für Zeugnisse verschiedener Architekturepochen, so finden wir eindrucksvolle Jugendstilbauten vielerorts zwischen München oder Riga, bewundern die barocke Pracht des Dresdner Zwingers ebenso, wie die unzähliger bayerischer Kirchen dieser Epoche, kennen die Renaissancehäuser von Augsburg bis Leipzig. Älter sind die Bauwerke der Gotik wie die Kathedrale Notre-Dame in Paris, der Kölner oder der Magdeburger Dom. Seltener, weil noch älter, sind Bauwerke aus der Endzeit des Frühen Mittelalters. Es sind Zeugnisse romanischer Architektur, die gleichsam seltener Tier- und Pflanzenarten in Naturschutzgebieten, in kaum einer Region Deutschlands in solcher Dichte und Vielfalt zu finden sind wie in der

Region rings um den Harz: Von der Pfalz Tilleda, den Burgruinen Hohnstein und Osterode im Süden über die Ruine der Wasserburg Seesen im Westen, die Klosterkirchen in Drübeck und auf dem Huy oder die Stiftskirche Quedlinburg im Norden und die Burg Freckleben im Osten. Wir wollen uns aufmachen, um nicht nur ihre schlichte Schönheit zu genießen, sondern auch um die Landschaften der Harzvorländer zu erkunden, deren besonderer Reichtum die fruchtbaren Böden sind.

Diese fruchtbaren Böden und das Vorkommen wertvoller Erze in unmittelbarer räumlicher Nähe erklären, warum schon KARL DER GROSSE (742-814) den Harz als königlichen Forst nutzte und hier das Kerngebiet eines Königshofes in Sachsen schuf, und warum König HEINRICH I. (deutscher König von 919-936) Quedlinburg zu seinem Stammsitz erwählte. Unvorstellbar, welchen Genuss mittelalterliche Bauern, Edelleute, Könige und Kaiser empfunden hätten angesichts goldwogender

Felder mit den prallen Ähren unserer modernen Getreidesorten! Der heute hier im Harzvorland noch verbreitete aber selten gewordene Feldhamster war zu jener Zeit noch ein gefürchteter Schädling. Der als „Schädling“ zeitweilig ausgerottete Kolkkrabe hat das Gebiet von Norden her wieder besiedelt.



Feldhamster

Fahren wir also nicht achtlos vorbei, sondern halten inne, betrachten die Schönheit der Gersten- oder Weizenfelder und lassen unsere Blicke über sie hinweg in die Ferne schweifen!



Blick zur Stiftskirche Frose

Konradsburg und Burg Falkenstein Mit dem Wagen auf dem Weg des Brotgetreides



Glocke Konradsburg

Nein, mit dem Pferdewagen brauchen wir heute nicht die gesamte Strecke reisen! Indem wir größere Strecken mit dem Auto fahren, bleibt an den Haltepunkten genügend Zeit, in aller Ruhe die Natur zu erleben. Wer auf das Auto verzichten möchte, sollte sich mindestens zwei Tage Zeit nehmen, denn in der Gegend wird sehr viel geboten. Radwege oder der alte Postweg verbinden verschiedene interessante Ziele. Ausgangspunkt könnte so oder so das alte Forsthaus südlich von Ermsleben sein (Jugendbegegnungsstätte und Herberge). Hier finden wir inmitten von Getreidefeldern einen Bauerngarten, alte Haustierrassen ein historisches Backhaus und vieles mehr. Ganzjährig freitags findet dort ein Hoftag statt, der alle Generationen anzieht. Die Gebäude wurden seit 1749 als „Königliches Forsthaus“ genutzt; das Gebiet rundherum zur Würdigung des preußischen Landesherrn in „Friedrichshohenberg“ umbenannt. Die Gebäude sind aber teilweise älter. Ursprünglich gehörten die Ländereien zum nahe gelegenen Benediktinerkloster auf der Konradsburg. Sie wurde in der ersten Hälfte des 10. Jh. ursprünglich zum Schutz des Reichsgutes Harz errichtet und ist unser nächstes Ziel. Chor und Krypta der ehemaligen Klosterkirche geben Zeugnis der hervorragenden romanischen Baukunst. Die Edelferren von der Konradsburg zog es auf den Falkenstein. Doch ehe auch wir diese mittelalterliche Burg besuchen, folgen wir dem Weg des Getreides, das, ehe es verbacken werden kann, gemahlen werden muss. Seit 1857 geschah dies in der südöstlich von der Konradsburg gelegenen Endorfer Turmwindmühle. Dank der Aktivitäten des Förderkreises Konradsburg e. V. ist die Mühle wieder voll funktionsfähig und kann besichtigt werden.



Altes Forsthaus Friedrichshohenberg

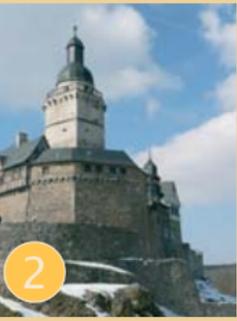


Endorfer Turmwindmühle

Förderkreis Konradsburg e. V.

☎ (034743) 92565

www.konradsburg.com



Burg Falkenstein

2

Unser weiterer Weg - die alte Heer und Handelsstraße von Magdeburg über Aschersleben nach Nordhausen - führt uns zunächst durch den erst Mitte des 18. Jh. vom Alten Fritz – FRIEDRICH II. VON PREUSSEN (1712-1786) - gegründeten 200-Seelenort Neuplatendorf. Wir können noch einen Abstecher zur Alten Ziegelei bei Wieserode machen, einem von herrlichen Streuobstwiesen umgebenen barocken Fachwerkbau. Sie gehörte im 19. Jh. dem Braunschweiger Amtsrat und Gutsbesitzer JOHANN CHRISTIAN DEGENER (1788-

1853). Er hatte die Ländereien 1834 als Hochzeitsgeschenk für seine Tochter und den Kammerherren CONSTANTIN VON BODENHAUSEN erworben, ließ ein Gutshaus errichten und einen Landschaftsgarten anlegen. Dieser Landschaftspark Degenershausen wurde 2005 mit dem Naturparkpreis des Regionalverbandes Harz ausgezeichnet. Sein Besuch ist zu jeder Jahreszeit empfehlenswert. Von Degenershausen fahren wir weiter bis zum Gartenhaus. Dort können wir auf einen Pferdewagen umsteigen um die auf einem Felssporn gelegene Burg Falkenstein ② zu erreichen. Wir erfreuen uns am Anblick der weidenden Pferde und durchqueren sodann einen wunderschönen Laubwald.

Nachdem die Konradsburger auf die Burg hoch über dem Selketal umgezogen waren, finden sie erstmals im Jahre 1155 als Falkensteiner Grafen Erwähnung. Der Legende nach verfasste EIKE VON REPGOW (um 1180-1235) im Auftrag des Grafen HOYER II. VON FALKENSTEIN auf der Burg Falkenstein den „Sachsenspiegel“, das erste deutschsprachige Rechtsbuch. Der letzte Falkensteiner Graf schenkte 1332 Burg und Herrschaft dem Bistum Halberstadt. 1437 gelangte die Burg in den Besitz der Asseburger. Sie gaben die Burg Anfang des 18. Jh. auf und zogen in das aus jener Zeit stammende Schloß Meisdorf. Beginnend im Jahr 1826, zur Zeit der Romantik, ließ LUDWIG I. VON DER ASSEBURG-FALKENSTEIN (1796-1869) die verfallene Burg zur Jagd- und Sommerresidenz ausbauen. 1840 erhielt er vom preußischen König die erbliche Grafenwürde. Als preußische Hofjägermeister richteten er und sein Nachfolger zahlreiche Hofjagden aus. Während eines Jagdaufenthaltes soll OTTO VON BISMARCK (1815-1898) auf der Burg Falkenstein seine spätere Frau kennen gelernt haben. 1945 wurden die Asseburger enteignet. Außer montags ist das Museum Burg Falkenstein ab 10:00 Uhr geöffnet.



Alte Ziegelei

1840 erhielt er vom preußischen König die erbliche Grafenwürde. Als preußische Hofjägermeister richteten er und sein Nachfolger zahlreiche Hofjagden aus. Während eines Jagdaufenthaltes soll OTTO VON BISMARCK (1815-1898) auf der Burg Falkenstein seine spätere Frau kennen gelernt haben. 1945 wurden die Asseburger enteignet. Außer montags ist das Museum Burg Falkenstein ab 10:00 Uhr geöffnet.



Landschaftspark Degenershausen



Burgen Freckleben und Aschersleben Ein Stück mit der Eisenbahn



Spätromanischer Turm
Burg Freckleben

Mit dem HarzElbeExpress HEX, einem modernen Nahverkehrsbus der Veolia Verkehr Sachsen-Anhalt GmbH, gelangen wir in nur zwölf Minuten von Aschersleben nach Freckleben. Freckleben liegt im Tal der aus dem Harz kommenden Wipper und wird von einer alten Burg überragt. Wegen ihrer Eigentümlichkeit wollen wir für einen Moment unsere Aufmerksamkeit der Dorfkirche schenken. Sie weicht insoweit von der üblichen Form ab, als sie einstmals einen Erweiterungsbau in nördlicher Richtung erhielt. Die Längsachse liegt so nicht in Ostwest- sondern in Nordsüdrichtung. Sodann beginnen wir unseren Spaziergang hinauf zur Burg ③. Während des Aufstiegs passieren wir einen kleinen Teich. Ein besonderer Genuss sind die Streuobstwiesen im hügeligen Gelände am östlichen Hang des Wippertals besonders zur Zeit der Blüte Ende April und Anfang Mai. Die Burg selbst ist teilweise restauriert. Der runde Turm gehört zur ältesten Bauphase der Anlage. Architektonische Merkmale des heute noch 17 m hohen Turms, wie die geschlossene Baumasse und die wenigen einfachen romanischen Elemente, lassen seine Erbauung in der ersten Hälfte des 12. Jh. als Teil einer Kastellanlage vermuten. Zu jener Zeit war Graf UDO IV. VON FRECKLEBEN mit Adelheid, einer Schwägerin ALBRECHT I. VON BALLENSTEDT (um 1100-1170) – besser bekannt als ALBRECHT DER BÄR – verheiratet. Dies scheint den Grafen aber nicht von dem Expansionsdrang seines Schwagers, dem Eroberer der Ostmark und Gründer der Mark Brandenburg, geschützt zu haben. 1127 eroberte ALBRECHT DER BÄR eine Schlüsselstellung der Frecklebener: die Hildagesburg bei Elbeu, und am 15. März 1130 wurde UDO IV. VON FRECKLEBEN bei den Kreuzsteinen am Lindenhof Aschersleben erschlagen. Kaiser LOTHAR III. (1075-1137) zog daraufhin Freckleben als herrenloses Gut ein. 1166 wurde es Eigentum des Erzbistums Magdeburg, die Burg 1196 Reichsburg. In dieser Zeit entstand der imposante spätromanische Turm der Oberburg, ein quadratischer Bergfried, der in halber Höhe in ein Achteck übergeht. Ursprünglicher Zugang war in 8,5 m Höhe im dritten von fünf Geschossen; in den oberen beiden Stockwerken des Wohnturms wurde 1997 eine technische Rarität wieder entdeckt: eine so genannte „Drehspindelleiter“. Die einzelnen Stufen dieser Leiter ragen frei in den Raum hinein und sind drehbar gelagert. Im Jahr 1497 wurden die Askanier Lehnsherren über Freckleben. Im 16. Jh. aufgegeben, dienten die Gebäude bis in die jüngere Vergangenheit als Domäne einer landwirtschaftlichen Nutzung. Der 1966 wieder entdeckte Brunnen wurde im Jahr 2000 restauriert. Er ist 27 m tief (Wasserstand: 6,80 m).



Kirschblüte in den Streuobstwiesen



Im Frühjahr findet alljährlich in Freckleben ein Schäferfest statt.



Ruine Alte Burg Aschersleben

Zurück geht es wieder mit dem Zug in die älteste Stadt Sachsen-Anhalts: Aschersleben fand 753 erstmals Erwähnung und war um 1100 Stammsitz der Askanier. Auf dem Wolfsberg **4** finden wir die Reste der ehemaligen Burg. Vermutlich im 11. Jh. wurde dort in den Hauptwall einer älteren Anlage ein mächtiger Rundturm eingebaut, der in 8 m Höhe erhalten ist und einen Durchmesser von 15,9 m mit einer Mauerstärke von 4,5 m aufweist. Heute ist ein großer Teil des Geländes der Alten Burg ein ansehnlicher Zoo, der besonders wegen seines Freigeheges für sibirische Tiger besuchenswert ist. In die Turmruine wurde eine Voliere für Uhus eingebaut. Der Uhu ist unsere größte heimische Eulenart. Gelegentlich vernehmen wir im Zoo auch ein tiefes „krrock“ oder ein raues „rrab“ überhinfiegender Kolkkraben, die in der gesamten Harzregion bis in die 1980er Jahre hinein ausgestorben waren. Drei Raben sitzen auch in einer Eiche, die im Stadtwappen von Aschersleben eine zweitürmige silberne Burg überragt. Im christlichen Altertum galt der Rabe als Bote Gottes. Kolkkraben können über 20 Jahre alt werden. Ob ihrer Gelehrigkeit gelten sie auch als weise Vögel.



Sibirischer Tiger im Zoo Aschersleben

Zoo Aschersleben
Täglich geöffnet ab 9:00 Uhr
www.tierpark-aschersleben.de

HEX



HarzElbeExpress
Veolia Verkehr Sachsen-Anhalt GmbH
Magdeburger Straße 29
38820 Halberstadt
E-Mail: info@hex-online.de
www.hex-online.de
☎ (03941) 678 333
Fax (03941) 678 399

Dorfkirche Schneidlingen Radtour in die Egelner Mulde



Dorfkirche
Schneidlingen

Wie wäre es mit einer Radtour? Als Ausgangspunkt wählen wir den an der B180 gelegenen Ort Schneidlingen. Bei der Dorfkirche St. Sixti befindet sich ein kleiner Parkplatz. Hier können wir die Fahrräder startklar machen. An Tagen mit sonnigem Wetter ist ein Uhrenvergleich möglich, denn an der Kirche, die deutliche Einflüsse romanischer Architektur erkennen lässt, befindet sich eine Sonnenuhr. Wir fahren nun von Egeln auf der Kreisstraße nach Groß Börnecke. Von dort führt eine nicht klassifizierte gepflasterte Straße in nördlicher Richtung durch die Feldflur nach Tarthun. Die Pflasterstraße lässt sich gut befahren, sind doch in ihrer Fahrbahn zwei parallele Spuren aus Schlackesteinen verlegt. Alsbald erreichen wir eine Stallanlage, wo uns ein Grenzstein auffällt. Nach Süden zeigt er ein „P“ für Preußen, nach Norden ein „A“ für Anhalt. Tatsächlich überqueren wir hier aber nicht die frühere Landesgrenze zwischen dem Königreich Preußen und dem Herzogtum Anhalt, sondern bleiben im ehemals preußischen Gebiet; der Grenzstein steht nicht mehr an seinem ursprünglichen Platz, die Grenze verlief weiter östlich. Weiter geht es: vorbei an auffällig bemalten Anlagen eines hier seit den 1990er Jahren wirtschaftenden holländischen Bauern. Wir queren die langsam dahin fließende Ehle und erreichen als Vorposten von Tarthun eine Siedlung, die hier nahe des Schachtes Brefeld, einem ehemals königlichen Salzbergwerk entstand. Richtung Tarthun müssen wir noch ein kurzes Stück auf der Kreisstraße nach links, um dann rechts hinein in das Dorf zu fahren. An der Kirche entdecken wir einen liebevoll restaurierten Taubenturm, doch lange halten wir uns nicht auf, sondern radeln weiter in Richtung Sportplatz. Wir genießen den Schatten des Auwaldes und freuen uns auf die Attraktionen am Tourismuszentrum „Tarthuner Wöhl“ (Bett & Bike), darunter ein außergewöhnlich vielfältig ausgestatteter Kinderspielplatz und ein nach alten Vorbildern errichtetes Backhaus. Der Radweg, den wir nun weiter in Richtung Unseburg befahren ist Teil des Jakobus-Pilgerweges durch Sachsen-Anhalt. Dieser führt bei Mücheln auf den Jakobspilgerweg, der von Krakau in Polen bis ins spanische Santiago de Compostela reicht. Die dortige Kathedrale aus dem 12. Jh. ist wegen ihres romanischen Doppelportals weltbekannt! Doch nach Spanien zieht es uns trotz romanischer Berühmtheit im Moment nicht. Von den Brücken über den parallel zum Radweg fließenden Mühlgraben tut sich ein wunderbarer Blick auf hinüber nach Wolmirsleben. Keine der Brücken müssen wir jedoch überqueren, sondern unser Weg führt mit der Fließrichtung des Mühlgrabens zum Sportplatz Unseburg. Zum Schutz vor dem Auseinanderbrechen sind die Kopfweiden frisch geschneitelt. In Unseburg überqueren wir die aus dem Harz kommende Bode und halten uns rechts. Unser nächstes Ziel ist Lust. Der Name des Ortsteils von Löderburg verspricht



Backofen im „Tarthuner Wöhl“

mehr als er halten kann, weshalb wir weiterfahren nach Athensleben. Dort brüdet der Weißstorch und südwestlich des Ortes entdecken wir zahlreiche Seen, die infolge von Senkungen entstanden. Nach ausgiebiger Rast geht es dann zurück über Groß Börnecke, dem früheren Preußisch Börnecke, nach Schneidlingen.

Klosterkirche Hecklingen

Blütenräume, Mineralwasser und Kanutour



Klosterkirche Hecklingen

„Bei den Hakelleuten“ könnte die Bedeutung des Ortsnamens sein, denn dass sich der Hake - der Waldmantel - einst bis in die Gegend von Hecklingen ausgedehnt hat, bezeugt der Magdeburger Theologe und Geschichtsschreiber GEORG TORQUATUS in seiner Topographie des Stifts Halberstadt von 1574. Schon 400 Jahre zuvor entstand die Klosterkirche, eine der besterhaltenen Basiliken am Harz. Das einstmals hier gelegene Benediktinerkloster ist in der zweiten Hälfte des 11. Jh. gegründet worden. Als mit den Urenkeln des Gründers der Mannesstamm derer VON HAKELINGEN erloschen war, fielen die Güter und Rechte, darunter auch die Vogtei über das Kloster an die Askanier. Im Jahre 1461 belehnte dann Fürst BERNHARD VI. VON ANHALT-BERNBURG (regierend 1420-1468) CLAUS VON TROTHA mit Hecklingen und Gänsefurth, und gut 100 Jahre später erwarb 1571 CHRISTOPH VON TROTHA von Fürst JOACHIM ERNST VON ANHALT-KÖTHEN (1536-1586) auch das Klostersgut erb und eigentümlich.

Nicht nur Grabtafeln in der Klosterkirche St. Georg und Pancratius, sondern auch die Inschrift im Mittelrisalit des barocken Anbaus am Renaissanceschloss Gänsefurth erinnern an die Trothasche Familie, in deren Wappen wir einen Raben erkennen. Die Familie bestimmte über 458 Jahre die Entwicklung von Hecklingen und Gänsefurth. So gründete Major THILO-LEBRECHT VON TROTHA († 1904) im Jahr 1875 ein Kalkwerk mit vier Kalkschachtöfen zur Herstellung von Branntkalk. Dort wo die Natur Abbauf Flächen bereits zurückerobert hat, können wir nun deshalb auf einem Spaziergang in der Umgebung Hecklingens alljährlich im Frühjahr die Blüten der Adonisröschen bewundern. Auch die Erschließung einer Mineralquelle am Schloss Gänsefurth fällt in diese Zeit. Das bis heute beliebte und geschätzte Mineralwasser „Gänsefurth Schlossbrunnen“ wurde ab der Weltausstellung 1889 in Paris sogar an das englische Königshaus verkauft. Auch durch die stürmische Entwicklung des Staßfurter und Leopoldshaller Salzbergbaus kam Hecklingen zu früher Blüte und verfügte bereits 1903 vor den allermeisten Dörfern Anhalts über Wasserleitung und elektrische Be-



Bode bei Gänsefurth



leuchtung. Diese jedoch benötigen wir für unsere besondere Naturerlebnistour nicht. Sie beginnt unmittelbar am Schloss Gänsefurth (Parkmöglichkeit). Dort mieten wir ein Kanu. Mit der Fließrichtung der Bode fahren wir unter den Brücken Staßfurts bis nach Neugattersleben. Unterwegs können wir dem Eisvogel begegnen, und auch das Beobachten von Bisam und Nutria (beide ursprünglich in Amerika beheimatet) bereitet große Freude. Im wunderschönen Schlosspark Neugattersleben der zwischen einem alten Bodearm und dem Bodekanal liegt, finden wir eine Ausstiegsmöglichkeit. Um die Kanus brauchen wir uns nicht weiter kümmern; sie holt der Verleiher ab.



Adonisröschen



Kanuverleih Bodetramp Hecklingen-Gänsefurth
 ☎ 0176 - 24799952
www.bodetramp.de

Burg Gatersleben und Klosterkirche Frose Seeland erleben



Wohnturm
 Burg Gatersleben

Den ältesten Kastellbau der Harzregion finden wir in Gatersleben. In der Schmiedestraße, versteckt hinter der Rathausvilla, liegt im Schatten einer Linde der Brunnen dieser Anlage. Trutzig erhebt sich noch der alte Wohnturm, dessen Untergeschoss und die beiden Wohngeschosse romanischen Ursprungs sind. Dort, wo schon im Jahre 964 erstmals eine Rundburg erwähnt wurde, ließ der Halberstädter Bischof 1179-1183 die kastellförmige Hauptburg anbauen. Die Bischöfe hielten in Gatersleben ihre Sommersynoden ab. Die Gräben der alten Wasserburg sind teilweise noch erhalten.

Wenn im Frühjahr und Sommer die Nachtigallen singen, ist der Aufenthalt im Park ein Genuss.

Von Gatersleben fahren wir weiter nach Schadeleben. Unser Ziel ist der Concordia See, ein in Flutung befindlicher ehemaliger Braunkohletagebau, der bereits vielfältige Erholungsmöglichkeiten bietet. Noch ehe die (Sonnen-) Badesaison beginnt, legt hier jährlich ab April das Ausflugsschiff „Seeperle“ zu vergnüglichen Rundfahrten ab.



Concordia See

Einmalig und für Familien mit Kindern ein Muss ist der größte Kinderspielplatz Sachsen-Anhalts. Er liegt östlich des Sees auf einer früheren Abrauhochschüttung. Er ist geprägt von lockeren Pioniergehölzen, meist Birken. Aus dem Holz einer Baumart, die zu Rekultivierungszwecken auf den Halden angepflanzt wurde, sind unzählige überlebensgroße Figuren geschnitzt. Die Robinienholzeulen und andere Tiere wachen über den 80.000 qm großen Spielplatz mit mehr als 50 Spielattraktionen, darunter auch ein Labyrinth aus Hainbuchenhecken.



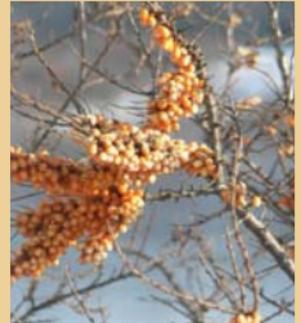
www.harzerseeland.de



St. Cyriacus, Frose

Ehe wir zurückfahren zur Straße der Romanik um abschließend der Stiftskirche Frose einen Besuch abzustatten, wollen wir noch einiges in der Natur beobachten. Auch dafür bietet das Harzer Seeland hervorragende Voraussetzungen. So ist etwa der Königsauer See - ebenfalls ein früherer Braunkohletagebau - als ein nach Naturschutzgesetz geschützter Landschaftsbestandteil allein den Pflanzen und Tieren vorbehalten.

Im Böschungsbereich hat sich so der Sanddorn ausgebreitet. Die nährstoff- und vitaminreichen Früchte bieten Zugvögeln und Wintergästen wichtige Nahrung. So können wir hier im Winter tausende Wacholderdrosseln antreffen. Der ungestörte See bietet auch Rückzugsraum für viele Wasservogelarten. Doch auch der Concordia See hat eine wichtige Funktion im Naturhaushalt übernommen. Wenn im Herbst die Wassersportsaison längst zu Ende gegangen ist, rasten und schlafen hier nordische Kraniche und Gänse. Die abendlichen Einflüge lassen sich besonders schön vom Aussichtspunkt bei Nachterstedt beobachten. Nach Frose führt von dort eine gepflasterte Allee durch die bewaldeten Abraumhalden.

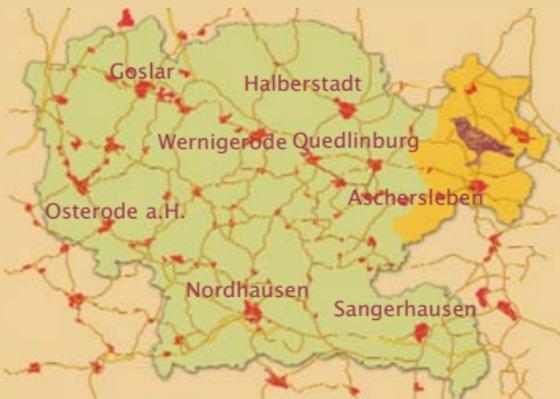


Sanddorn



Einfliegende Saatgänse

Naturpark
Harz



Der Regionalverband Harz wurde 1992 gegründet. Seit 2003 ist er Träger des Naturparks Harz/Sachsen-Anhalt und seit 2005 auch Träger des Naturparks Harz in Niedersachsen. Als Naturparkregion kann das gesamte Verbandsgebiet betrachtet werden. Die

Naturparkplanung sieht die Entwicklung von Naturerlebensprodukten vor, darunter das Produkt „Naturerleben an der Straße der Romanik“. Das hier vorliegende Faltblatt ist Teil einer seit 2006 erscheinenden Faltblattserie „Naturerleben an der Straße der Romanik“ und hilft Ihnen bei der Planung erkenntnis- und erlebnisreicher Tage im Verbandsgebiet. Der Übersichtskarte können Sie die Lage des Teilgebietes „Im Zeichen des Raben“ entnehmen.

Ausgewählte Übernachtungsmöglichkeiten



- 1 Schlosshotel „Meisdorf“
www.vandervalk.de/meisdorf
☎ (03473) 980



- 2 Tarthuner Wöhl
☎ (039268) 2822
www.tarthunerwoehl.de



- 3 AcamedResort Neugattersleben GmbH
Neugattersleben
☎ (34721) 50100
www.acamedresort.de

Naturpark Harz



Die Karte hilft Ihnen bei der Planung Ihrer ganz persönlichen Naturerlebnisroute „Im Zeichen des Raben“ an der „Straße der Romanik“. Der Regionalverband Harz e. V. wünscht Ihnen gute Erholung und interessante Einblicke in die Geschichte der Naturparkregion.

Verwaltungs-Verlag München,
Lizenz-Nr. 06/04/50. Weitere
Stadtpläne unter
www.stadtplan.net



Text: Dr. Klaus George

Fotos: Funda, George, Linke

Redaktion: Dr. K. George, C. Linke

Herausgeber: Regionalverband Harz e. V., Hohe Straße 6,
06484 Quedlinburg

☎ 03946-96410, Fax: 03946-964142,

Internet: www.harzregion.de, Email: rvh@harzregion.de

© Regionalverband Harz e. V., Quedlinburg 2006

Alle Rechte vorbehalten

Konzeption & Gestaltung: Design Office Werbeagentur, Wernigerode

Druckerei: Koch-Druck, Halberstadt

Mit freundlicher Unterstützung von:

